



Gert Stadler

## Projektentwicklung und Projektmanagement

*Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. mont.  
Vorstand des Institutes für Baubetrieb  
und Bauwirtschaft der Technischen  
Universität Graz*

Wirtschaftsingenieurwesen im Bauwesen“ als akademische Disziplin in der Bauingenieursausbildung erlebt mit erregender Unmittelbarkeit den Wandel öffentlicher Handlungsstrukturen. Aus dem arbiträren politischen Willen zum „Null-Defizit“ beispielsweise resultieren einerseits neue Investitionsstrategien der öffentlichen Hand, andererseits wächst neue Kraft in reaktiven Konzepten der Wirtschaft, die sich neue Geschäftsfelder erschließt. Das muss uns weniger beunruhigen als ermutigen, denn es zeigt, dass die Dynamik, welche nach den politischen Entscheidungen folgt, entschlossene unternehmerische Züge trägt. Und nur mangelnde Unterstützung in gesetzlichen Rahmenbedingungen könnte sie verunsichern.

Wenn in diesem Zusammenhang von der Deutschen Bauindustrie berichtet wird, dass die Großkonzerne „sich aus dem operativen Geschäft der Baurealisation“ zurückziehen und dieses Feld den „Mittelständlern“ überlassen, dann bedeutet das noch nicht wirklich die Aufgabe ihrer Positionen. Vielmehr macht es rezessive Schritte weg von Überkapazitäten der frühen 90er Jahre

argumentierbar; erlaubt – kompensatorisch zum Sparprogramm der Regierungen – die Übernahme der Bauherrenrolle für Projekte, die sich demnach aus der eigenen Sphäre finanzieren. Dass trotzdem vorübergehender Abbau damit verbunden sein wird, bleibt schmerzlich wird aber durch das mittelfristige Erstarren dieser Mittelständler aufgewogen werden und garantiert auch in Zukunft die Beschäftigung unserer Studienabgänger.

Allerdings mit wesentlich geänderten Anforderungen an die Leistungsbilder. Denn vorläufig macht die Euphorie zu solchen strategisch-bauwirtschaftlichen, von Projektentwicklungsgedanken getragenen Erfolgskonzepten die Kunst des Baubetriebes tatsächlich vergessen. Und auch das klassische Bild der Bauwirtschaftsausbildung reicht scheinbar für diese neuen Leistungsbilder nicht aus. Es braucht offenbar die frühe Hinwendung zur Formel  $E = W/2 * V^2$  (Richter) bereits auf akademischem Boden<sup>1</sup>. Ich würde diese Formel zwar nicht unkritisch übernehmen, aber sie könnte im Ergebnis helfen, menschlich belastbare, charakterlich feste, in der Logik

der Sprache gleichermaßen wie in derjenigen der Mathematik beheimatete und in den fachlichen Grundlagen solide ausgebildete „Steuerer“ als frühes Produkt zukünftiger Bildung zu gewährleisten. Ingenieure, denen sich bedingende Abläufe und Zusammenhänge zur frühen Natur geworden und betriebs- und volkswirtschaftliche Berechnungen geläufig sind. Deren Kenntnisse ausreichen, sowohl den New Engineering Contract zu verstehen, und die auch innerhalb eines mit Fast Track Engineering verwirklichten Projektes – vielleicht sogar unter Anwendung des Wissens über die Kybernetik „selbststeuernder“ Prozesse – zielorientiert handeln können – ohne die Kompromissfähigkeit souveräner Menschen zu opfern. Dieser Spezies sind die neu installierten Professuren für Projektentwicklung, Projektsteuerung und Projektmanagement an den Universitäten in Graz, Innsbruck und Wien gewidmet, und dieses Heft beschäftigt sich mit diesem Thema als Schwerpunkt.

*o.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. mont.  
Gert STADLER*

<sup>1</sup> E = Erfolg; W = Wissen; V = Verhalten